Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 138. — Der Bezugspreis viertelj. 8.40 Mk. durch die Post, 7.50 Mk. durch Boten, monatl. 2.50 Mk. Die 6gespalt. Nonpareillezeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm.

Brockau. Mittwoch, den 30. November

Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. — 1921.

Wohnungs- und Mietfragen.

Im Wohnungsausschuß des Reichstags beschäftigte man sich am Dienstag mit den wichtigen Fragen des Wohnungs- und Mietswesens. Schließlich gelangte ein umfangreicher Antrag des Abg. Dr. Runkel von der Deutsch. Volkspartei in erster Lesung zur Annahme, der folgenden Wortlaut hat: Bei Berechnung der gesetzlichen Miete ist von dem Mietzins auszugehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war (Friedensmiete). Der in der Friedensmiete für Betriebs- und Instandsetzungskosten enthaltene Betrag ist abzurechnen. Das gleiche gilt für Vergütungen, die in der Friedensmiete für die Heizstoffe, für Sammelheizung oder Warmwasserversorgung oder für andere von der obersten Landesbehörde bestimmte Nebenleistungen enthalten sind. Die oberste Landesbehörde hat für die abzurechnenden Beträge Hundertsätze der Friedensmiete festzusetzen. Der sich nach Abzug dieser Hundertsätze ergebende Betrag bildet die Grundmiete.

Der Vermieter hat dem Mieter auf Verlangen Auskunft über die Höhe der Friedensmiete zu geben. Insbesondere hat der Vermieter einen in seinem Besitze befindlichen Mietsvertrag über die Räume, aus dem die Höhe der Friedensmiete hervorgeht, dem Mieter auf Verlangen vorzulegen.

Besteht über die Höhe der Friedensmiete Streit, so ist sie auf Antrag eines Vertragsteils von dem Einigungsamte festzustellen.

War eine Friedensmiete nicht vereinbart oder läßt sie sich nicht mehr feststellen, oder weicht sie aus besonderen, in der damaligen Beschaffenheit des Raums oder den damaligen Verhältnissen der Vertragsteile liegenden Gründen in außergewöhnlichem Umfange von dem damaligen ortsüblichen Mietzins ab, so hat das Einigungsamt auf Antrag eines Vertragsteils als Friedensmiete den ortsüblichen Mietzins festzusetzen. Das gleiche gilt für Gebäude und Gebäudeteile, die nach dem 1. Juli 1914 bezugsfertig geworden oder in erheblicher Weise baulich verändert oder zu wesentlich anderen Zwecken verwendet werden, sofern diese Umstände einen abweichenden Mietzins rechtfertigen. Als ortsüblich ist der Mietzins anzusehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Zeit in der Gemeinde für Räume gleicher Art und Lage regelmäßig vereinbart war; der Umstand, daß damals in der Gemeinde das Angebot von Räumen die Nachfrage überstieg, rechtfertigt eine Erhöhung der Mieten.

Zu obiger Grundmiete treten Zuschläge für 1. die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit für die Gemeinde allgemein üblichen Belastung des damaligen Grundstückswerts und die Kosten für die Erneuerung dieser Belastung, 2. die Betriebskosten, 3. die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten.

Die Zuschläge zu 2 und 3 müssen der jeweiligen Höhe der Betriebskosten und der Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten Rechnung tragen. Sie sind in Hundertsätzen der Grundmiete festzusetzen; sie können nach Gruppen und Klassen von Mieträumen abgestuft werden. Betriebskosten sind für das Haus zu entrichtende Steuern, öffentliche Abgaben, Versicherungsgebühren, Verwaltungskosten und ähnliche Unkosten.

Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung sind nicht zu berücksichtigen.

Als laufende Instandsetzungsarbeiten gelten nicht die Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufrohre, das Umdecken des Daches, der Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußeren, der Neuanstrich des ganzen Treppenhauses im Inneren, die Erneuerung der Heizanlage bei Sammelheizung und Warmwasserversorgung. (Große Instandsetzungsarbeiten.)

Der Instandsetzungszuschlag ist von dem Vermieter für die erforderlichen laufenden Instandsetzungsarbeiten sachgemäß zu verwenden. Die oberste Landesbehörde kann anordnen, daß der Vermieter die sachgemäße Verwendung der Gelder nachzuweisen hat.

Hat der Vermieter die Ausführung notwendiger laufender Instandsetzungsarbeiten unterlassen oder die Gelder nicht sachgemäß verwendet, so kann die von der obersten Landesbehörde bestimmte Stelle auf Antrag des Mieters oder von Amts wegen die sachgemäße Ausführung der Instandsetzungsarbeiten durch geeignete Anordnungen sichern. Sie kann insbesondere anordnen, daß die Mieter einen entsprechenden Teil des Mietzinses nicht an den Vermieter, sondern an die Stelle selbst oder eine andere Stelle zu entrichten haben; der hiernach zu zahlende Betrag darf nicht höher sein, als der Instandsetzungszuschlag. Ist eine solche Anordnung getroffen, so erlischt insoweit der Anspruch des Vermieters auf Zahlung des Mietzinses; nicht verwendete Beträge sind dem Vermieter herauszugeben.

Rund um Berlin.

Weiterer Besuch in den Spandauer „Deutschen Werken". Nach Mitteilung der Technischen Direktion der Werke besuchten dieser Tage unabhängig von dem Besuch des Generals Nollet in Begleitung einiger Herren des Auswärtigen Amtes Vertreter der ausländischen Presse, und zwar Amerikaner, Chinesen, Dänen, Engländer, Holländer, Italiener, Japaner, Rumänen, Russen und Schweden die Werke Spandau und Haselhorst der Deutschen Werke A.-G. Unter Führung leitender Herren der Werke wurde den Pressevertretern Einblick sowohl in die verschiedenen Fabrikationszweige der Werke als auch in die von der Entente angeordneten Zerstörungsmaßnahmen gegeben. Die Herren konnten sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß die Werke mit Fabrikation von Kriegswaffen nicht mehr das geringste zu tun haben, daß die angeordneten Zerstörungsmaßnahmen jeder sachlichen Begründung entbehren, und daß die Zurücknahme der betreffenden Ententenoten unbedingt erforderlich ist, wenn nicht schwere wirtschaftliche Schädigungen, insbesondere Entlassungen von Tausenden von Angestellten und Arbeitern die Folge sein sollen. Nach Abschluß der Besichtigung dankte im Namen der Besucher der Vertreter eines maßgebenden holländischen Blattes für die eingehende und lehrreiche Orientierung; er glaube zusagen zu können, daß die Besichtigung dazu beitragen werde, das Ausland durch die anwesenden Pressevertreter über die friedlichen Absichten der Deutschen Werke A.-G. und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse zu unterrichten.

Ein verdächtiger Silberschatz. In Berlin bemerkten Beamte der Schutzpolizei einen Mann, der einen schweren Sack die Neanderstraße entlangschleppte. Sie stellten ihn als den 25 Jahre alten Kaufmann Salomon Henneberg aus Krakau fest, der in dem Sacke etwa einen Zentner Silbergeld mit sich führte. Man begleitete ihn nach seiner Wohnung im Hause Neanderstraße 11 und fand bei der Durchsuchung der Räume einen weiteren Zentner Silbergeld, der ebenfalls beschlagnahmt wurde.

Aus dem Reiche.

+ **Die Interalliierte Rheinlandkommission** hat beschlossen, für den Zeitraum von einem Monat, vom 8. November ab die in der Verordnung 12 vorgesehenen besonderen Vollmachten zu erneuern, welche sie ihrem Oberdelegierten für den Regierungsbezirk Düsseldorf und ihrem Kreisdelegierten in Moers aus Anlaß des Kohlenarbeiterstreiks in dieser Gegend übertragen hatte. — Ebenso hat die Rheinlandkommission beschlossen, wegen des Streiks der Metallarbeiter im Kreise Neuß ihrem Delegierten in Neuß für einen Monat die in der Verordnung 12 vorgesehenen besonderen Vollmachten zu übertragen, d. h. das Recht, gegebenenfalls jede Versammlung, Ansammlung oder Zusammenkunft zu verbieten, die geeignet ist, die Sicherheit der Armeen zu beeinträchtigen, und den Aufenthalt auf der Straße während der Nachtzeit zu untersagen.

Das arme Frankreich wieder einmal in heilloser Gefahr. Die Rheinlandkommission hat laut Schreiben vom 19. d. M. auf Grund des Artikels 2 der Verordnung 65 beschlossen, im besetzten Gebiet die sogenannten Regimentsvereine zu verbieten, weil sie die Sicherheit gefährden, und ordnet ihre Auflösung an. — Demnächst werden nun wohl auch noch die Gesangvereine, Kegel- und Skatklubs daran glauben müssen.

Siebenjährige russische Gefangenschaft. Nach siebenjähriger Gefangenschaft in Rußland ist jetzt der Zimmermann Thielemann aus Döbeln, der schon seit Jahren als tot betrachtet worden war, heimgekehrt. Seine Mutter und Schwester sind in der Zwischenzeit leider gestorben.

Wahlkuriosa bei den Stadtverordnetenwahlen in Sachsen. Bei den jüngst in einer Reihe von sächsischen Städten getätigten Stadtverordnetenwahlen wurde in den Städten Leipzig, Dresden und Meißen das Resultat erzielt, daß die sozialistischen und die nichtsozialistischen Parteien hinsichtlich der erzielten Mandate Stimmengleichheit erzielten.

+ **Internationale Arbeitskonferenz.** In letzter Zeit tagte in Genf die Internationale Arbeitskonferenz, die in der Oeffentlichkeit indes nur wenig beachtet wurde. Am Sonnabend wurde das Redeturnier geschlossen. Am Dienstag traf nun eine Reihe hervorragender Vertreter der Regierungen, wirtschaftlicher Organisationen und der Presse, die an der Arbeitskonferenz teilgenommen hatten, unter Führung des früheren Reichswirtschaftsministers Wissell in München ein. Sie werden eine mehrwöchige Studienreise durch Deutschland unternehmen. Die Reise erfolgt auf Einladung der deutschen Gewerkschaften, um den maßgebenden Vertretern der Oeffentlichkeit des Auslandes einen Einblick in die Verhältnisse Deutschlands und den Erfüllungswillen des deutschen Volkes zu geben. Vertreter aus Brasilien, Kanada, England, Frankreich, Japan, Schweden, der Schweiz, Spanien, Süd-Afrika und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nehmen an der Reise teil.

Tillessen? Der angebliche Tillessen, der sich der Dresdener Staatsanwaltschaft gestellt hat, wurde dem Staatsanwalt vorgeführt; es hat aber durch diese Vernehmung nicht festgestellt werden können, ob es sich wirklich um Tillessen handelt oder nicht. Man gewinnt jedoch immer mehr den Eindruck, daß der Betreffende mit Tillessen keineswegs identisch ist; denn er spricht ein unkorrektes Deutsch und verrät auch sonst, daß er aus irgendwelchen anderen Gründen Obdach bei der Polizei gesucht hat. Vor allem gab er ein falsches Geburtstagsdatum an.

Vernünftige Geschäftsleute. Die „Münch. N. Nachr." veröffentlichen einen Aufruf, in dem eine ganze Reihe bedeutender Münchener Firmen aufgeführt wird, die in aller Oeffentlichkeit erklären, daß sie künftighin Waren nur noch an Deutsche, besonders aber an den Mittelstand abgeben werden.

Neue Gehaltstarife im Ruhrbergbau. Die Verhandlungen zwischen dem Zechenverband im Ruhrbergbau und den Organisationen der technischen und kaufmännischen Grubenangestellten führten zu einem Uebereinkommen, wonach die Gehälter um 42 Prozent erhöht werden. Die Kinderzulagen werden um je 200 M monatlich erhöht.

Gegen die hohen Brotpreise. Der Verbandstag der Bäckermeister aus den Mansfelder Kreisen beschäftigte sich mit der Erhöhung der Brotpreise. Alle Redner bedauerten das sprunghafte Steigen der Mehlpreise. Das markenfreie Brot könne nicht unter 4 M je Pfund verkauft werden; es dürfte bald keinem Menschen mehr zugemutet werden, es zu kaufen. Das Schlimmste aber sei, daß man beabsichtige, das Markenbrot zu verteuern. Es soll deshalb an zuständiger Stelle hiergegen Einspruch erhoben werden.

+ **Wieder eine Explosion in der Badischen Anilin- und Sodafabrik.** Am 21. November vormittags 9¾ Uhr explodierte im Bau 34 Wasserstoffabfüllung Altes Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen beim Komprimieren eine Wasserstoffflasche. Hierzu erfährt die „Pfälzische Post" durch einen Augenzeugen: Zwei Arbeiter sind tot, weitere acht mehr oder weniger schwer verletzt. Der Bau selbst ist fast vollständig zerstört. Glücklicherweise waren nicht mehr Leute im Bau oder in dessen Nähe.

Schweres Autounglück. Infolge Versagens der Bremse fuhr das Postauto gegen das Bahnhofsgebäude zu Hohenstein-Ernstthal, wobei fünf Personen z. T. schwere Verletzungen davontrugen. Der Verkehr nach Waldenburg muß vorläufig eingestellt werden.

Steckbrieflich verfolgt. Hinter dem aus dem Hamburger Gefängnis entflohenen Oberleutnant z. S. Boldt hat die Hamburger Polizeibehörde einen Steckbrief erlassen. Auf die Ergreifung des Boldt oder den Nachweis von Tatsachen, die die Ergreifung zur Folge haben, wurde eine Belohnung von 5000 M ausgesetzt.

Beschlagnahmte Margarine. In der Margarinefabrik A. L. Mohr in Altona wurden 1820 Zentner Margarine im Gesamtwert von 4 540 000 M von der Wucherabteilung der Polizei beschlagnahmt, als sie an die Kunden zu den neuen Preisen abgegeben werden sollte. Diese Beschlagnahme erfolgte, weil das Polizeipräsidium der Ansicht ist, daß diese Margarine noch aus billiger gekauften Rohstoffen hergestellt war. Von der Firma wird das indes bestritten.

Von Zigeunern entführte Kinder. In Vogelsdorf bei Halberstadt wurden dieser Tage zwei Mädchen im Alter von drei und vier Jahren von Zigeunern auf ihrem Wagen entführt. Die Polizei nahm zwar sofort die Verfolgung auf, doch gelang es erst in Badersleben am Harz, den Zigeunern die Kinder wieder abzunehmen und ihren Eltern zurückzugeben.

+ **Zu dem Kinounglück in Harburg** wird noch gemeldet, daß von den 12 ums Leben gekommenen Kindern — eins der Schwerverletzten ist im Krankenhaus gestorben — 11 Knaben waren, das 12. ein Mädchen. Die Kinder standen im Alter von 5—14 Jahren. Die Pächterin des Kinos, eine Frau Schaffrinski aus Hamburg, ihr Mann und der Kinovorführer wurden festgenommen, weil angeblich keinerlei Sicherheitsmaßregeln getroffen waren. Der Vorführungsraum war nicht vom Zuschauerraum getrennt, die Notausgänge waren verschlossen und im Saale war keinerlei Aufsichtspersonal vorhanden. Am Saaleingang stand lediglich die Pächterin, die aber nach Blättermeldungen beim Ausbruch der Katastrophe als eine der ersten geflüchtet sein soll.

Familientragödie. Der Dampfschiffbesitzer Adam Schneider in Mainz lebte mit seiner zweiten Frau in Unfrieden, so daß die Frau schließlich nach Frankfurt a. M. zu Verwandten reiste und ihren 14 Jahre alten Sohn mit sich nahm. In Frankfurt erschien unvermutet Schneider, geriet mit seiner Frau und dem Stiefsohn neuerdings in Streit, in dessen Verlauf er gegen die beiden mit einer Schußwaffe vorging. In diesem Augenblick der Gefahr entriß der Knabe dem Stiefvater die Waffe, die losging und Schneider tötete.

+ **Einbruch in eine Kunstausstellung.** In der vergangenen Nacht wurde in die zurzeit in Zittau von der Münchener Künstlervereinigung „Ring" veranstaltete Kunstausstellung eingebrochen. Es wurden 18 Gemälde im Werte von zusammen 30 000 M gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus aller Welt.

+ **Gerhart Hauptmann,** der bekannte schlesische Dichter, weilte nach seinem Besuch an der Wiener Universität auch in der Prager deutschen Universität. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Ehrendoktortitel verliehen. Das in lateinischer Sprache ausgefertigte Doktordiplom feiert Hauptmann als den größten deutschen Dichter der Gegenwart, den ehrlichen Schilderer bürgerlichen Lebens, den mitleidigen Anwalt des arbeitenden Volkes, den begeisterten Herold heimatlicher Berge und den berufenen Maler deutscher Vergangenheit und auserwählten Sänger der Schönheit und Wahrheit. — Gerhart Hauptmann dankte für die höchste Ehrung, die ihm die älteste deutsche Universität habe zuteil werden

lassen. Er sprach dabei den Wunsch aus, daß die Universität wie bisher der Hort aller jener nationalen und übernationalen völkerversöhnenden Eigenschaften bleibe, welche mit den Künsten und Wissenschaften verbunden seien.

+ **Eisenbahnerstreik in Italien.** In Neapel sind die Eisenbahner in den Ausstand getreten, der allerdings nur teilweise durchgeführt wird. Die Regierung hat auf Grund des Gesetzes, das den Streik in öffentlichen Betrieben verbietet, drei Rädelsführer entlassen und weitere Maßnahmen gegen andere Streikende getroffen.

„Erhabene" Leistungen des Bolschewismus. Wie die weltbeglückende Theorie des Bolschewismus in der Praxis aussieht, geht aus einer Veröffentlichung des russischen Blattes „Woroshdenije" (Erneuerung) hervor. Das Blatt gibt eine Statistik aller von den Bolschewisten ermordeten und zu Tode gemarterten Personen. Es will sie aus Geheimquellen haben, die leider nicht genannt sind. Danach büßten ihr Leben ein: Erzbischöfe und Bischöfe 28, Priester 1215, Professoren und Lehrer 6575, Doktoren und Assistenten 8800, Offiziere 54 650, Gendarmerie- und Polizeioffiziere 10 500, Soldaten 260 000, Gendarmen und Polizisten 48 500, Gutsbesitzer 12 950, geistige Arbeiter 355 250, Handwerker 192 350, Bauern 815 100.

Vierzehnstündiger Arbeitstag in Sowjet-Rußland. Der dritte Moskauer Kongreß der Kommunistischen Internationale hat beschlossen, in den Bäckereien den vierzehnstündigen Arbeitstag zur Anwendung zu bringen. Auch wurde von dem Kongreß die Kinderarbeit in Bäckereien als zulässig erklärt.

+ **Beendeter Eisenbahnerstreik.** Die streikenden Eisenbahner des Neapeler Direktionsbezirks beschlossen in einer Versammlung Wiederaufnahme der Arbeit am Mittwoch.

Ueberschwemmung. Infolge eines heftigen Gewitters ist in Sizilien das Dorf Falcone vollständig überschwemmt worden. Der Wasserstand erreichte eine Höhe von zwei Meter. Acht Personen sind ertrunken. Es ist ein Hilfszug mit Militär abgegangen.

Aus dem Gerichtssaal.

+ **Französische Urteile.** Statt sich mit den Kriegsverbrechern in den eigenen Reihen zu beschäftigen, hat das Kriegsgericht zu Lille wieder einmal eine Anzahl deutscher Offiziere und Soldaten in Abwesenheit zu Gefängnisstrafen von fünf Jahren bis zur Zwangsarbeit auf Lebensdauer verurteilt, darunter General Müller zu fünf Jahren Gefängnis.

+ **Amerikanische Soldaten vor Gericht.** Am 8. August dieses Jahres war in der Bahnhofstraße in Koblenz der Polizeiwachtmeister Klein von einem amerikanischen Soldaten überfallen und mißhandelt worden. Nach Mitteilung des amerikanischen Kreisdelegierten wurde der als Täter in Frage kommende amerikanische Soldat zu vier Monaten Zwangsarbeit mit zwei Drittel Lohnabzug während seiner Strafe verurteilt. — Weiter wurden am 25. August d. J. in der Nähe des Schlachthofes zu Koblenz die Brüder Franz und Adolf Steinebach von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß einer an den Folgen des Unfalls starb. Wie nun bekannt wird, hat das amerikanische Gericht den Führer des Autos, einen amerikanischen Soldaten, zu sechs Monaten Zwangsarbeit mit zwei Drittel Lohnabzug während seiner Strafzeit verurteilt.

Vermischtes.

Eine Tarnkappe für häßliche Häuser. Einen ebenso neuartigen wie verblüffenden Vorschlag macht ein Architekt in einer englischen Bauzeitschrift. „Wir sind von vielen Gebäuden umgeben," schreibt er, „deren Anblick uns täglich Pein verursacht, die aber ihren praktischen Zweck erfüllen. Warum sollte nicht ein Künstler der „Camouflage" die Fassaden dieser Häuser so behandeln, daß er sie von der Straße aus absolut unsichtbar macht? Zwar würde es wunderlich erscheinen, ein paar hundert Leute in ein Gebäude hineingehen zu sehen, das man gar nicht richtig sieht, aber das würde nichts schaden. Die städtischen Behörden sollten darüber zu entscheiden haben, welchen neuen Gebäuden gestattet wird, sichtbar zu bleiben." Die Zeitschrift fügt hinzu, daß eine solche „Tarnkappe" auch gar vielen Denkmälern und Statuen not täte, und daß mancher froh sein würde, wenn er z. B. an dem „Albert Memorial" vorbeigehen könnte, ohne es sich immer dabei ansehen zu müssen.

Ein Lobredner des „trockenen" Amerika. Der Behauptung, daß das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten verschiedene Mißstände hervorgerufen habe, tritt Dr. C. W. Saleeby, der die Verhältnisse eingehend studiert hat, in einem Aufsatz der „Daily News" entgegen. So hat man gesagt, die Einwanderung aus Südeuropa, auf die Amerika angewiesen ist, habe infolgedessen aufgehört. Der Verfasser konnte aber feststellen, daß mit ihm zusammen 2000 Italiener aus Neuyork landeten, und daß in den letzten Wochen alle bisherigen Rekordziffern der Einwanderung übertroffen wurden. Dabei weiß jeder dieser Einwanderer, daß er in ein „trockenes" Land kommt. Sodann sollten die Hotels schwer unter dem Alkoholverbot gelitten haben. Statt dessen aber sah der Verfasser, daß die Gasthäuser noch niemals so überfüllt gewesen sind, wie jetzt, und daß überall neue Hotels gebaut werden. Auch gegen die Anschauung wendet er sich, als ob die Amerikaner zum Ersatz für den Alkohol in höherem Maße zu Morphium und Kokain gegriffen hätten. Die Entziehungsanstalt für Morphium- und Kokainsüchtige, die in dem „nassen" Neuyork im April 1919 eröffnet werden mußte, konnte am 6. März 1920 geschlossen werden, weil keine Patienten mehr kamen, nachdem vorher Tausende von Fällen behandelt worden waren. Ebenso falsch ist die Prophezeiung, daß mit dem Alkohol die Freude aus Amerika verschwunden sei. „Es ist wahr," schreibt Saleeby, „daß die Whisky-Reklame in Neuyork, die ich voriges Jahr sah, nicht länger mehr die Straßen entstellt. Aber Theater, Kinos und Variétés erfreuen sich eines bisher unerreichten Besuches, und zwar wird das Aufblühen aller Vergnügungsanstalten direkt dem Alkoholverbot zugeschrieben. Ich habe beobachtet, wie sich das Volk in London und Brüssel, in Paris, München und Mailand vergnügt, aber niemals habe ich so große Massen in einer so maßvollen Form sich belustigen gesehen, wie in dem „trockenen" Neuyork." Auch der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist in dem Jahre 1920 so günstig wie nie zuvor, und die Sterblichkeitsziffer hat abgenommen.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 29. November 1921.

Kreistag.

Auf dem am Montag, dem 5. Dezember d. J., vorm. 11 Uhr, im Dienstgebäude der Kreisverwaltung in Breslau, Weidenstraße 15, stattfindenden Kreistage wird über folgende Gegenstände verhandelt werden:

1. Regelung der Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter.
2. Festsetzung des Ruhegehalts des Bürodirektors Rudolph.
3. Erhöhung der Tagegelder der Kreistagsabgeordneten.
4. Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung der Kreissparkasse für 1920 und Feststellung des Voranschlages der Verwaltungskosten der Kreissparkasse für das Jahr 1922
5. Ankauf eines neuen Personenkraftwagens.
6. Anschaffung einer Ueberland-Motorfeuerspritze.
7. Herstellung einer elektrischen Wasch- und Trockenanlage im Kreiskrankenhause Domslau.
8. Erhöhung der Sätze der Kreisschankkonzessionssteuer.
9. Einführung einer Kreisvergnügungssteuer.
10. Einführung einer Kreissteuer von der Jagdausübung.
11. Erlaß einer Satzung für die Zusammensetzung des Amtsausschusses im Amtsbezirk Carlowitz.
12. Wahl von Amtsvorsteher-Stellvertretern.
13. Wahl von Beisitzern für das Kreismieteinigungsamt.
14. Beschlußfassung über den Besitz der Aktien des Elektrizitätswerks Schlesien.
15. Gehaltsverhältnisse des Landrats.

Reichsgewerkschaftsversammlung am 25. November 1921.

Kollege Lehmann eröffnete die Versammlung und wies auf die Wichtigkeit des abzuhaltenden Referats hin, bedauert aber, daß der Saal nicht besser besetzt ist.

Kollege Pflugner-Breslau, spricht darauf über die Privatisierung der Reichseisenbahnen und geht zunächst kurz zu der soeben beendeten Teurungsaktion über und betont, das dieselbe leider den unteren Beamtengruppen keine wirksame Hilfe gebracht hat. Dagegen sind die oberen Beamtengruppen ganz gut abgeschnitten. Es wird Angelegenheit der Gewerkschaften sein hier einen gerechten Ausgleich herbeizuführen.

Zur Privatisierung der Reichseisenbahnen geht Kollege Pflugner davon aus, wie die Großindustriellen unter dem Deckmantel der Kredithilfe es ermöglichen wollten, die Eisenbahnen die dem Stinneskonzern noch fehlen, in ihren Besitz zu bekommen. Angeblich um die Defizitwirtschaft der Eisenbahn zu beseitigen, muß dieselbe privatisiert werden, als wenn dies Stinnes und Genossen ohne weiteres gelingen würde. Aber diese Herren machen aus ihrem Herzen ja keine Mördergrube und sie verraten ja auch in ihrer Presse, daß ein großer Teil Beamter und Arbeiter entlassen werden müßten, da zuviel vorhanden sind. Daß für das Defizit der Eisenbahn ganz andere Gründe maßgebend sind, wissen die Herren ja ganz genau, wie es auch jeder logisch denkende Mensch weiß. Nur Profitgier sind die Gründe, welche die Industrieritter veranlassen, die Privatisierung der Eisenbahn zu verlangen und politische Momente spielen am Ende auch mit. Denn wer im Besitze der Eisenbahnen ist, hat die Haud an der Gurgel des Staates und jede Regierung muß sich gefügig zeigen, wenn die Besitzer der Eisenbahnen etwas fordern. Daß der Kampf um die Privatisierung, am Ende auch gegen die mächtig anwachsende Gewerkschaftsbewegung der Beamten und Arbeiter und auch gegen die Beamtenrechte gerichtet ist, müßte längst jedem Beamten klar sein. Sobald die Eisenbahn in die Hände der Stinnesgruppe gelangt, dann fahre wohl Acht-Stunden-Arbeitstag. Damit wäre auch die Versklavung des Beamtentums besiegelt und die Hungerpeitsche würde noch mehr als bisher über unseren Häuptern schweben. Daß wir Eisenbahner mit allen Mitteln die Privatisierung der Eisenbahnen verhindern werden, ist unser gutes Recht. Die Eisenbahn war früher das rentabelste Unternehmen des Staates und wird es auch wieder werden, sobald andere Verhältnisse im Lande Platz greifen werden. Gegen die Forderungen der Groß-Industrie wollen wir einen Kampf bis aufs Messer führen und fest geschlossen heißt es hinter den Führern zu stehen. Würde die Eisenbahn in Privatbesitz übergehen, so würde die Post und andere Betriebe bald nachfolgen.

In der freien Aussprache meldeten sich Herr Händler von der G. D. E. zum Wort, ebenso Herr Kügler vom D. E. V. sowie die Herren Lerche und Skiba. Sämtliche Redner waren sich einig, daß die Eisenbahn unbedingt im Besitze des Staates bleiben muß und daß Beamte und Arbeiter Hand in Hand im Kampfe gegen das Großkapital zusammenstehen müssen. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die heute in Hielschers Volksgarten versammelten Mitglieder der Reichsgewerkschaft erheben schärfsten Protest gegen die Ueberführung der Reichseisenbahnen in Privatbesitz. Wir fordern den Vorstand der R.-G. auf, gemeinsam mit dem Vorstand des deutschen Beamtenbundes alle gewerkschaftlichen Mittel zur Anwendung zu bringen, um die geplante Privatisierung der Eisenbahn zu verhindern und erklären hierdurch, in jeder Lage geschlossen hinter unsern Führern zu stehen, um einen Erfolg der Gewerkschaften herbeizuführen."

Im Schlußwort brachte Kollege Pflugner zum Ausdruck, daß wir Gewerkschaftler von der Regierung sofortige scharfe Maßnahmen gegen die Steuerflucht des Großkapitals fordern. Das Reichsnotopfer ist sofort abzuführen. Schärfste Besteuerung der hohen Dividenden und des Aktienkapitals und die Erfassung der Sach- und Goldwerte ist anzuordnen. Jeder gewerkschaftlich denkende Kollege aber trage Sorge dafür, daß der Organisationsgedanke durchdringe und etwa noch fernstehende Kollegen der Organisation zugeführt werden. Nur in der Masse liegt die Macht.

Schluß der Versammlung um 11 Uhr. A. R.

Beamten-Versammlung.

Die sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Brockau, hatte für gestern Abend in den Volksgartensaal zu einer Beamten-Versammlung eingeladen. Besuch: Kläglich. Es waren mehr Lohn- als Gehaltsempfänger da. Der Referent des Abends, Reichstagsabgeordneter Seppel, geißelte diese Interesselosigkeit der Beamtenkollegen scharf, die anscheinend wieder die Zeit der Knute zurückwünschten. Wenn es sich hier um neue Teuerungszulagen gehandelt hätte, hätte der Saal die Besucher kaum fassen können. Leider ist ein großer Teil der

Woas moan ei dar Noacht ei Brocke derläben koan.

(Eine mundartliche Plauderei.)

Ei der Nacht vum neinten zum zahnten November woar zwischen dar Gebäuden vun Brocke a grußer Klamauk. Is doas meeglich? mecht'mer froagen. Ja, ja — freilich. Wenn moan su ei der Nacht durch Brocke gieht, koan moan su oallerhand heern. Oaber wie schunt gesoagt, ei der bewußten Nacht, doa woar a grußer Krach und der koam asu:

Die Eule, die de oam Schulhause is, toat sich mit'm Nupper, dam Woassertirme underhalden. Zuerste scheen im gemittlichen Tone. Se wullt'n ufklärn über die gruße Bedeutung vum neunten und zahnten November fir's deutsche Vulk. (Doas mißt'r nämlich wissen, doas de Eule uff ihre Bildung halden tutt; und doa hott sie a Zips oalle oandern zu beschulmeestern). Se derzählt'm vum Geburtstoag der deutschen Republik un vum Laben vun de beeden grußen Männern Lutter und Schiller. Olle die imliegende Gebäude heerten dem gelehrigten Vortrage uffmerksam zu; ooch der lange Nupper. Oab und zu froagt' ar se wieder amoal, und sie toat'm Oantwurt dodruff gäben. Oaber wie se von der nationalen Bedeutung oanfing, doa woarsch mit seim Gripse vurbei; da kunnt a nimmer fulgen. 's is ja ooch keen Wunder nich; der lange Kerle hoatt ja an Woasserkupp. Und die ganzen Gedanken kriegt a ei sein Stäppel neigeplumpt. Iber die Schwärfälligkeet koam de Eule su langsam ei die Bust und se fing'm oan oanzupläken.

„Nein", soagt se endlich ei ihrer Rage, „es ist eine Schande, daß man als eine gebildete Persönlichkeit unter einer so dummen, eingebildeten Nachbarschaft leben muß". Die Eule sprach huchdeutsch, weil se's asu olle Toage vun der Lährern heern tutt, die's vun der kleenen Bagage ooch asu hoaben wulln.

Nu fing'n die oandern oach mitte oan zu krätzen: Die Tirme von Brocke, die huhen Häuser und der Saal vum Vulksgoarten. Eegentlich woarsch ja wie immer dar Vulksgoartensaal, der de oanfing. Se kunntn'n eegentlich gutt leeden, trutzdem er se olle durch de Bank durch oanflaum'n toat. Doas Wurt „tumme, uffgepärschte Nachbarschaft" woar'n in sein Päpel gestiegen.

„Du ale Gake", schrieg a nieber, „persch dich ock nich asu! Woas sind ber? Eene dämlichte, uffgepärschte Noachberschaft? Wir, die ber oalle an Noamen, oder 'ne Vergangenheet hoan? Iche, ich woar frieher an Teel vun der Schule; oach Kerche bin ich gewäst. Is doas no nischte, hä? Und meene Noachfulgern hot der Noame „zum heiligen Geiste". Huchzeetsfeern hoan se bee mer oabgehaln. Braune und blunde Weibsbilder mit'm dick'n Kranzel uff'm hibschen Päpel hoab'n sich eim Toanze gedreht. Sugoar firs Voaterloand woar ich requiriert. Die Unteruffziere prillten den ganzen geschloag'nen Herrguttstoag. Soagt der doas no nie genug, hä? Ei der katholschen Kerche woar schunt amoal dar heechste Geistliche vun Brassel. Der kuckt dich ale Schraube ock goar nich vu weiten an, geschweige denn vun nahnde. Und doas Schluß vum Durfe, doas stoammt schunt vun der Zeet her, die man im geweenlichen Läber „Barock" nennen tutt. (Vum Roathause soagt a nischte, weil a weeß, doaß de mit dem nich viel zu spoaßen is.) Und woas soagste, was de bist? Anne gebilte Pasenlichkeet? Anne ale ieberspponnte Schickse biste. Weestes nu, hä?"

„O, Gott", kreeschte die Eule, „das muß man sich nun gefallen lassen. Rechnen Sie sich etwa zu der gebildeten Welt? Sie kennen ja die einfachsten Gebote des Anstandes noch nicht; denn sie wissen ja nicht, wie man sich einer Dame, und noch einer so vornehmen, gegenüber benimmt. Ich werde ihnen nächstens einen Vortrag halten über „den Umgang mit Menschen nach Knigge".

„Bis ock stille, du ale Goans", flaumt a zericke. „halt ock deene Vorträge dei'm Liebsten mit'm Woasserkupp. Ja, ja ich weeß schunt, warum du'm immer uffklärn willst. Imponieren willst'm mit dem Gespreize. Angeln willst'n fir dich. Tu ock nich erscht so. Bei Tage kuckste vurbeine und tust, oals obste Psychologie vun a Krautkeppen studierst, und in da Nacht himmelste dein langen Gottlieb oan wie anne Kumfirmandin a erschten Heldentenor vum Stoadtthehater.

Die Eule toat beinahnde ei de Uhnmacht foallen. Se japste ock blus noch. Nu troat der Woassertirm fir se ei. Doas muß moan soage, a Kawalier is a immer gewäst. Blos sich doas huchdeutsche wullt'm noch nich asu aus'm Maule wie seiner Nuppern.

„Herr, Herr", soagt a nieber, „ich tu fir diese Dame doa eitreten. Sie wäre von mir heern. Wir missen uns schloagen!"

Nu woar der kleene Dicke ei sei'm Ellement. „Woas". meent a, „wir beede uns schloag'n? Du Oaffe, doas hälste ja goarnich erschte aus. Wenn ich der eene ei de Fresse haue, brichste ja weg. Dar zweete Schlag wär ja schunt Leichenverschoandlung. Geh ock erschte de Restel vun da Quäkerspeisung fressen, doas de a wing dicker wirscht. Aussehn tuste ja wie su a unteranährter Laternfahl. Und mich koannste ja nicht uff de Schippe kallern. Du weest doch: „es gibt oach gruße Latern'n mit'm kleen'n Lichtel!"

Dem Langen sein Kupp is rut gewurn, wie su a gekuchter Krebs. Vur Zurne kriegt a bale keene Luft. A kunnte blußig noch „Pulzei, Pulzei" japsen. Oaber doas Roathaus riehrte sich nich. Es hoat an schweren Toagdienst gehoabt und da woarsch beizeiten eingenickert.

„Herrschaften" toat sich nu is Schluß heer'n loassen, „geben Sie sich doch nicht mit einem solchen Frechdachs ab. Für mich ist er ja sowieso Luft. Früher nannte er sich hochmütig „Zum deutschen Kaiser", jetzt läßt er sich stolz „Zum Volksgarten" anreden."

„Nu du aler Gipskupp du", schrieg dar dicke Verbuste nei, „Du wirscht mer do nich derzählen woas ich machen sull. Zieh dich ock oan der eegnen Noase. Die Schäferei hoaste ja oach bluß weg'm Gelde genummen. Und ma sehn's ja woas su an Techtelmechtel fer an Wert hoat.

Nu stieg die Uffrägung uffs heechste. Doas Schluß schlug vur Wut die Fänster zu, doaß de Scheiben klirrten. Die ale Eule fiel goanz ei die Uhnmacht. Doas Woasser ei Nuppers Kuppe toat wie varickt Wellen schloag'n. Die Zeiga vum evangelschen Tirmeseger toaten sich drehn wie a Karussell und dar heilge Jorg vor da andern Kerche fuchtelte mit'm Schwerte oanwillig nimm. Sugoar is Roat-

Beamten so — vorsichtig, sich wohl die Nachzahlungen vergnügt einzustecken, die ihnen die Organisationen verschafft haben, sonst aber politisch indifferent zu sein. Sie schließen gewissermaßen eine Rückversicherung ab. Man kann ja nie wissen, ob sich der Wind nicht wieder einmal dreht und dann fällt man wieder nach oben. Solche Typen sind auch in Brockau zu finden. Und gerade die Beamtenschaft hat es notwendig, sich einer großen Partei anzuschließen, sich einen Bundesgenossen in der S. P. D. zu suchen, damit sie als freie Männer für ihre Lebenshaltung kämpfen können. Der Feind steht für sie rechts. Das internationatinale Kapital strebt nach der Macht. Das Reich ist in Not. Die im Juni gewählte bürgerliche Regierung soll zum Januar soundsoviele Milliarden Reparationskosten bezahlen. Die Industrie soll helfen. Stinnes hat in London verhandelt. Das Großkapital verlangt Garantien, ein Faustpfand, wenn sie das Geld dem Reiche vorstrecken soll und dieses Faustpfand ist die Eisenbahn, deren Privatisierung über Nacht kommen kann. Und ist erst die Eisenbahn privatisiert, folgt auch die Post. Dann ade Achtstundentag, ade Mitbestimmungsrecht. Das Defizit bei der Eisenbahn verursachen nicht Löhne und Gehälter, sondern die Neuanschaffungen von Lokomotiven und Wagen. Das Defizit kommt nicht auf das Konto der Republik, sondern auf das Konto der Monarchie. Diese hat während des Krieges nicht nur Raubbau an Menschen, sondern auch Raubbau an Sachwerten getrieben. Darum kann man der Forderung der Eisenbahn-Organisationen nur zustimmen, daß die Kosten der Neuanschaffungen auf den Reichsetat genommen und von der Allgemeinheit getragen werden. Der Referent ließ seinen lichtvollen Vortrag, der die beamtenfeindlichen Absichten der Reaktion plastisch vor Augen führte, in der Aufforderung ausklingen, sich der Organisation, der sozialdemokratischen Partei anzuschließen. In demselben Sinne schloß der Versammlungsleiter, Genosse Demny, die interessante Versammlung.

An der Diskussion hatte sich außer einer Genossin Lokomotivführer Skiba beteiligt und seine Ansichten kundgetan und Genossen Seppel aufgefordert, in Berlin einmal bei maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß die Brockauer Eisenbahner endlich zu ihren Gehaltsnachzahlungen bezw. zu ihren Abrechnungen kommen. Wie soll in der Beamtenschaft Einigkeit herrschen, wen sie auf ihre Gelder von 1920 noch warten muß.

D. sen.

Lehrkursus für Stenographie, System Stolze-Schrey.

Der Eisenbahnverein, Abteilung Brockau, hat hier in der Mittelschule Lehrkurse für Stenographie eingerichtet, über die wir jüngst schon berichtet haben. Um einer Ueberfüllung der Klasse vorzubeugen, ist die ansehnliche Teilnehmerzahl geteilt worden. Heute, Dienstag, von 5—7 Uhr Nachmittag haben sich die Teilnehmer mit den Namen A—L einzufinden und kommenden Freitag die mit Namen M—Z.

Hindrichs, Eisenbahninspektor.

Durch Garten und Feld!

Schmücke Dein Heim! Der Winter ist da! Durch den eingetretenen Frost ist die Gartenarbeit vielfach unterbrochen und der sonst so mühsame Kleingärtner darf sich nun eine gemütliche Ruhepause im warmen Zimmer gönnen. Hat ihm bisher die Gartenarbeit keine Zeit gelassen, über die traurigen Verhältnisse der Jetztzeit allzu nachdenklich zu werden, so ist gerade jetzt die Ruhe im Zimmer so recht geeignet, Erbitterung und Unwillen in ihm aufkommen zu lassen über das, wos ihm das Schicksal bescheert und was das Leben weniger lebenswert erscheinen läßt. Soll er sich aber solchen trüben Betrachtungen hingeben? Ist es angebracht, sich die Freude am Schönen und Guten, an der Schönheit in der Natur durch solchen Trübsinn zu vergällen? Ich sage: „Nein!" Wer noch Ideale hat, wer noch nicht den Glauben an alles Schöne und Gute verloren hat, der wird die Widerwärtigkeiten des Alltages, die drückenden Nahrungssorgen einigermaßen zu überwinden verstehen. Und wenn dann die sorgende Hausfrau es versteht, dem schaffenden Manne ein trautes Heim, eine gemütliche Stube zu bereiten, wenn an allen Gegenständen der ordnende Sinn, die pflegende Hand erkennbar ist, wenn Blumen oder Zweige geschickt arrangiert das Zimmer schmücken, dann verschwinden oft die Regenfalten von der Stirn des Familienoberhauptes und das alte deutsche, so oft gepriesene Familienleben ist noch nicht dahin. Darum ihr deutschen Frauen und Jungfrauen, übet euch in der Kunst der Ausschmückung eures Heimes!

Anregung hierzu gibt euch die Versammlung der Frauen und Jungfrauen des Vereins der Gartenfreunde, die am Mittwoch, den 30. November, abends 8 Uhr, in der „Guten Laune" stattfindet und wozu Gäste herzlich eingeladen sind.

B.

Sport am Sonntag.

Am Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 1⁴⁰ Uhr, steigt auf dem Sportplatz in Benkwitz, das Treffen der 1. Bezirks Mannschaften von Sturm und A. T. V. Die A. T. V. Mannschaft steht zur Zeit an erster Stelle im Westkreis der ersten Klasse und ist somit ein äußerst interressanter Kampf zu erwarten. Die Sturmelf welche die letzten Spiele trotz Ersatz zum Siege führen konnte, wird nun am kommenden Sonntag alles daran setzen, um A. T. V. den Sieg recht schwer zu machen, zumal bei Sturm der neue Mittelstürmer das erste Spiel absolviert. Die Mannschaft wird in folgender Aufstellung antreten:

Erbe
Weinert Gohl
Haubitz Gasse Hoffmann
Kempe Rother Blaschke Kleinoth l'Orange.

Die Leitung des Spieles liegt in den Händen des Herrn Petroschke vom S. C. Schlesien.

In Anbetracht des wichtigen Treffens hat sich die Vereinsleitung bereit erklärt den Reingewinn aus diesem Spiele unter die Armen Brockaus als Weihnachtsbeihilfe durch die hiesigen Frauenvereine verteilen zu lassen. Schon aus dem Grunde, daß das Spiel im Zeichen der Wohltätigkeit steht, ist ein reger Besuch der Veranstaltung zu empfehlen. Ebenso sei an diesem Tage den Herren Zaungästen an Herz gelegt, sich das Spiel mit der Umfriedung als Rückendeckung anzusehen, damit es dem Verein möglich wird, einen recht ansehnlichen Betrag den Armen Brockaus zur Verfügung zu stellen.

J-.

§ **[Polizeiliche Meldung.]** Eine Henne zugelaufen. Näheres im Polizeibüro des Rathauses.

* **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 13. bis 19. November 1921 erkrankten im Landkreise Breslau an Scharlach: in Groß Mochbern drei Personen; an Diphtherie: in Brockau eine Person, in Tinz eine Person, in Lilienthal eine Person, in Domslau eine Person. — Es starben an Lungen- und Kehlkopftuberkulose: in Schosnitz eine Person, in Tinz eine Person, in Schmiedefeld eine Person.

kyk. **[Acht Milliarden für Kriegsbeschädigte.]** Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: In letzter Zeit sind mehrfach unrichtige Mitteilungen über die Aufwendungen des Reiches für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene aus dem Welkrieg 1914/18 verbreitet worden. Es sei daher festgestellt, daß im Rechnungsjahr 1921 für diesen Personenkreis über acht Milliarden Mark verwendet werden.

✠ **[Ein Wohlätigkeitskonzert]** zu Gunsten der Brockauer, Armen wird am kommenden Donnerstag, den 1. Dezember in Hielschers Volksgarten von Mitgliedern des Bamtenvereins ehem. Militärmusiker unter Herrn Wilhelm Denkers musikalischer Leitung veranstaltet. Das Konzert, das als Streichkonzert gedacht ist, wartet, wie die Vortragsfolge verrät, mit einem auserlesenen Programm auf. Zur Verschönerung des Abends hat die Quartettvereinigung „Lustige Brüder" ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Da der Reingewinn durch die hiesigen Wohltätigkeitsvereine den Brockauer Armen zufließt ist der Eintrittspreis von 2 Mark im Vorverkauf und 50 Pf mehr an der Abendkasse wirklich nicht zu hoch bemessen, sodaß eine tatkräftige Unterstützung dieser Veranstaltung von seiten der Brockauer erwartet werden kann. Programme sind bei den Friseören Laugner und Semprich und im Zigarrengeschäft von Schwartze & Müller zu haben. (Siehe Inserat.)

[Unser Bilder-Aushang] bringt vier neue Bilder: 1. Die Unglücksstelle von der schweren Explosion bei Wiesbaden, wo Benzintanks mit 30000 Litern explodierten und 7 Arbeiter unter den Trümmern begruben. 2. Der französische Blaubart Landru, der mehr als 10 Frauen umgebracht haben soll, vor Gericht. 3. „Süddeutschland siegt in der Zwischenrunde zum Bundeslokal in Fürth gegen „Berlin" mit 8:0; das Bild zeigt einen spannenden Moment vor dem Berliner Tor. 4. Die Hamburger Mannschaft, die im Städtefußballwettkampf Hamburg-Berlin ein schönes Spiel von 2:2 lieferte.

* **[Unsere Romanfortsetzung]** mußte heute wegen aktueller Nachrichten zurückgestellt werden.

* **[Deutscher Metallarbeiter-Verband.]** Morgen, Mittwoch, den 30. November, abends 7 Uhr, findet eine Versammlung der hiesigen Ortsverwaltung der Metallarbeiter im Schirdewan'schen Saal statt. Der Referent, Kollege Schneidewind, wird über „Die Sozialisierung der Großbetriebe und Überführung der Eisenbahnen in den Privatbesitz" sprechen. Ebenso wird noch über verschiedene interne Punkte verhandelt werden. Alle Metallarbeiter von Brockau und Umgegend sind hierzu eingeladen und werden recht zahlreich erwartet.

* **[Musikverein „Preciosa".]** Einem vielfachen Wunsche Rechnung tragend haben wir uns entschlossen, eine Jugendabteilung zu gründen. Dieselbe übt jeden Dienstag von 7 bis 9 Uhr im Vereinslokal. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

* **[Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Brockau.]** Heute Abend 8 Uhr findet bei Herrn Gastwirt Weigelt, Hauptstraße, eine Sitzung des gesamten Vorstandes statt. Da sehr wichtiges auf der Tagesordnung steht, betr. des in den nächsten Tagen stattfindenden Delegiertentages und außerdem die Tagung der Provinzialgruppe Schlesien, ist das Erscheinen der Vorstandsmitglieder unbedingt notwendig. Auch der Beisitzer W. wird erwartet. Außerdem mache ich nochmals auf den jeden Dienstag, abends 8 Uhr stattfindenden Kegelabend bei Herrn Weigelt aufmerksam. Es wird erwartet, daß die Kameraden ein wenig mehr Interesse daran zeigen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß heute, Dienstag, den 29. November, abends 6 Uhr der Damenkaffee mit anschließender Versammlung in Hielschers kleinem Saal stattfindet, wozu alle Vereinsdamen herzlich eingeladen sind. Da für Fidelitas gesorgt wird, sind alle Herren zu einem gemütlichen Beisammensein geladen. Wichtige Besprechungen zwecks der Weihnachtsfeier für unsere Kleinen machen es den Damen und Herren, welche an dem Fest behilflich sein wollen zur Pflicht, heute pünktlich zu erscheinen.

* **[Verein der Gartenfreunde in Brockau.]** Versammlung der Frauen und Jungfrauen des Vereins am Mittwoch, den 30. November, abends 8 Uhr, in der „Guten Laune." Vortrag über Heimausschmückung mit praktischen Vorführungen. Gäste sind freundlichst willkommen.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Wochenbericht vom 29. November bis 3. Dezember: Dienstag, abends 8 Uhr Schachabend. Donnerstag, abends 8 Uhr Vorstandssitzung. Freitag, abends 7 Uhr Spielausschuß, 8 Uhr Vollversammlung. — Die Trainingstage sind wie folgt angesetzt:

Dienstag von 2 bis 5 Uhr Senioren und alte Herrenmannschaft,
Donnerstag „ 2 „ 5 Uhr Schüler und Junioren.

* **[1. Brockauer Kraftsportverein „Siegfried" 1914.]** Uebungsabende in der Woche vom 28. November bis 4. Dezember: Dienstag von 8 bis 11 Uhr Gewichtheben und Ringen der Seniorabteilung. Mittwoch von 7 bis 9 Uhr Ringen der Jugendabteilung. Donnerstag von 6 bis 8 Uhr Ringen der Jugendabteilung, von 8 bis 10 Uhr Training der Boxabteilung. Freitag von 8 bis 11 Uhr Gewichtheben und Ringen der Seniorabteilung. Sonntag Kreisfest des 11. Kreises mit Austragung von Wettkämpfen im Gewichtheben und Ringen in 6 Klassen um die Meisterschaft von Schlesien. (Näherer Bericht folgt.

Weihnachten in Bethel.

Nach Licht und Liebe sehnen sich alle Herzen. Die Weihnachtsbotschaft will solche Sehnsucht stillen. Denn sie zeigt in dem Kind von Bethlehem den Quell alles Lichtes und aller Liebe.

Diese Botschaft gilt besonders den Kleinen, Kranken und Armen. Von ihnen beherbergt Bethel eine große Zahl. Es sind mehr als 4000 Fallsüchtige, Gemütskranke, Kriegsbeschädigte und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands, die bei uns Weihnachten feiern wollen. Jedem möchten wir gern eine kleine Freude bereiten. Das ist jetzt so schwer wie noch nie. Darum klopfen wir bei den Freunden von Bethel an mit der dringenden Bitte: Helft uns, in dunkle und traurige Herzen etwas von dem Sonnenschein zu bringen, den Weihnachten bescheren will! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Kleidungsstücke aller Art, Spiele, Bilder, Bücher oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße

Bethel bei Bielefeld, im November 1921. **F. v. Bodelschwingh**, Pastor.

Postscheckkonto: Nr. 1904 Hannover.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung".

haus ist uffgeweckt und toat sich vaschloafen de Oogen krimmern. Beinahnde wärn se oalle uffeenander zugestirzt. Doch doa koam der Nuvembernebel und toat se oalle eihille wie in een'n Schloafruck. Is tauerte och nich lange, doa woar oalles hibsch stille. Blus dar kleenen Dicken heert' moan oab und zu im Eischloafen leese loachen. A freete sich noch, doas a die Oandern wieder amoal tichtig veräppelt hoatte.

Trummla Koarle.

Von den Breslauer Theatern.

Thaliatheater: Gretchen.

Die schon längst verschiedene, aber jetzt noch manchmal spuckhaft auftauchende Zensur (Hades schenke ihrer armseligen Seele die ewige Ruhe!) hatte in jener Zeit ihres ungehinderten Wirkens das groteske „Gretchen" der Herren Gustav Davids und Leopold Lipschütz die Lebensnotwendigkeit abgesprochen. Erstens um die zartbesaitete Moral (auch damals schon) des weise regierten Volkes zu schützen und zweitens, der Hauptgrund des Blaustiftes, um den Herren vom Gottesgnadentum nicht auf die Fußspitzen zu treten, wenn man ihre Gleitflüge ins Reinmenschliche mit Rampenlicht beleuchtete.

Doch, wie schon gesagt, die Zensur ist jetzt (!) tot, die Herren haben ihr Gottesgnadentum abgelegt und mit der Moral des Volkes ist es auch nicht weit her, sodaß also das groteske (eigentlich mehr satirische) „Gretchen" ohne Gefahr (für sich natürlich) die dieweltbedeutenden Bretter in der Schwertstraße betreten darf.

In jener Zeit, als man den Sündenpfuhl irgend einer Residenzstadt austrocknen wollte, errichtete man ein Magdalenenheim, um den Magdalenen der Straße Gelegenheit zur Buße und Einkehr zu geben. Und siehe da, der Sündenpfuhl war eingetrocknet! Denn keine Büßerin wollte sich einfinden. Um aber bei der Inspition durch Sr. Erlaucht keine Blamage zu erleben, wurden drei büßende Magdalenen „angestellt". Sr. Erlaucht kam — nicht etwa zu inspizieren — sondern um mit der Gräfin, der Protektorin der Anstalt, zu flirten. Ihr Widerstand gibt den Anlaß zu einer Wette. Wenn jene Magdalenen wirklich Büßerinnen sind, will er in sich hineingehen, andernfalls sie (die Gräfin) aus ihrer Reserve herausgehen. (Wie schlau! Nicht wahr?) Die ersten beiden Magdalenen fallen sofort um, während die dritte der Gräfin Stange hält. (Jedoch nur deshalb, weil ihr ein Häuschen, indem sie in aller Zurückgezogenheit sich der „Spitzenklöppelei" widmen will, als Belohnung winkt). Sr. Erlaucht verzweifelt, als er seine Wette durch Gretchens Standhaftigkeit und Sittenfestigkeit, die noch dazu gerade seine Nähe stärkt, verloren gehen sieht. Im zweiten Akt meldet das Gretchen beim Bürgermeister eines Marktfleckens ihr Gewerbe, d. h. das Spitzenklöppeln an. Der Bürgermeister aber sieht tiefer und macht ihr Schwierigkeiten. Inmitten der Beratung erscheint Sr. Erlaucht, die infolge einer Autopanne um Obdach und — Zerstreuung bittet. Er hört von der kitzligen Angelegenheit, sie interessiert ihn und er ist entzückt, als er in der Bittstellerin sein standhaftes Gretchen entdeckt. Somit ist der Heldentot der Langeweile noch einmal haarscharf an Sr. Erlaucht vorbeigegangen. Das Gretchen wird in seiner Nähe plötzlich wieder sittenfest und moralisch. Doch sie läßt erweichen und lädt ihn zur Besichtigung ihrer Klöppelei ein, deren Ausgang nun entscheidet, ob jener Marktflecken wert ist, zur Stadt ernannt zu werden. Am nächsten Morgen überrascht die Gräfin Sr. Erlaucht mit ihrem Schützling beim Frühstück. Da sie nicht ihre Nachfolgerin werden will, verläßt sie sichtlich depriniert das Haus. Indessen rücken Bürgermeister und Gemeinderäte mit einer Feuerwehrkapelle und einer Deputation des Tugendbundes (Ehrenjungfern) an, um durch den Mund der Präsidentin des Tugendbundes (Gretchen!) unter Ueberreichung des Vereinsabzeichens, einer weißen Lilie, die Ernennung des Marktfleckens zur Stadt zu erbitten. Die in Anbetracht des erblühenden Industriezweiges der Spitzenklöppelei gewährt wird.

Der satirische Dialog, dessen souveäner Humor jede Spitze nimmt, lassen einem das heikle Thema vollständig vergessen und den Zuschauer nur recht herzerfrischend lachen, lachen und wieder lachen. Eine solch fröhlich-schmunzelnde Straßenbahngesellschaft auf der Nachhausefahrt ist mir noch nie vorgekommen.

Das ist aber auch das Hauptverdienst der Darsteller, die solche Witzblatt- und doch wieder so lebenswahre Typen schufen. Da ist zuerst das Magdalenenheimpersonal mit Elly Lipp als mimosenhafte Beschließerin, Alfred Habel als „Wünschelrute" nach büßenden Magdalenen und Friedel Knaacks Vorsteherin, deren Philologie in ihren Bewegungen lag. Die Schützlinge stellten Käthe Habel-Reimers, Eva v. Rentz und Hertha Nordheim, die Perle im Trio. Letzteres sittenfestes Gretchen und ihre üppereleganteSpitzenklöpplerin bewiesen, daß ihr der Wind schon tüchtig um die Nase geweht hatte. Ludwig Bargs Erlaucht gelang die Darstellung des Gleitfluges ausgezeichnet. Eine waschechte Simplizissimustype lieferte Robert Meyns äußerst „intelligenter" Leutnant und Kammerherr Sr. Erlaucht. Die Gräfin gab Friedel Wellhoff äußerst diskret. Das beste und wirklich groteske bekam man von dem Bürgermeister und den Gemeinderäten der Herren Leopold, Honna und Thieck zu sehen. Einfach unbezahlbar. Auch das Backfischpärchen der Damen Meinz und Wagner mit ihrem Schwarm für den französischen Roman und dessen Auslegung war sehr gelungen. Die Spielleitung Alexander Marichs sorgte für äußerst flottes Spiel, wie auch zum Schluß der Auftritt der Jungferndeputation köstlich arrangiert war. Die uralte Sitte das Publikum mit einer vorbereitenden Vorspielakustik zu unterhalten, sei als besonders lobenswert erwähnt, die Walter Betz mit Geschmack zusammengestellt und exakt zum Vortrag brachte. Man freut sich über die Art und Weise des Gebotenen im Thaliatheater von Tag zu Tag mehr.

jr.

Stadttheater. Heute, Dienstag, abends 7 Uhr: „Die Zauberflöte" mit den Damen Folkner, Gajewsku, Heß, Keiler, Marquardt, Rossi, Roeschlein und den Herren Abendroth, Hauschild, Hohberg, Taubert, Willimsky. Musikalische Leitung Julius Prüwer, Spielleitung Dr. Lothar Wallerstein. Morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr: „Tannhäuser" und Donnerstag abends 7½ Uhr: Tosca.

Vereinigte Theater. Heute und Donnerstag wird im Lobetheater Georg Kaisers Schauspiel „Gas" in der Besetzung der Erstaufführung wiederholt. Morgen, Mittwoch, gelangt Bruno Franks Drama „Das Weib auf dem Tiere" zur Aufführung. In Vorbereitung für Sonnabend befindet sich in einer Neubearbeitung von Paul Barnay und in seiner Inszenierung Shakespeares fünfaktiges Trauerspiel „Macbeth" mit Karl Zistig als Macbeth und Leontine Sogan als Lady.

— Im Thaliatheater wird heute, Dienstag die Gesangsposse „Große Rosinen" in der bekannten Besetzung wiederholt, die abwechselnd mit der Groteske „Gretchen" den Spielplan beherrscht. Als Weihnachtsmärchen bringt zu bedeutend ermäßigten Preisen das Thaliatheater Görners beliebtes Mörchen „Aschenbrödel", mit der Musik von Stiegmann, zur Aufführung. Große Ballettarrangements werden dafür vorbereitet.

— Die Mitglieder der Kunstgemeinde werden nochmals dringendst um baldige Abholung ihrer Karten für die zweite Rate ersucht.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Dienstag und morgen, Mittwoch, abens 7½ Uhr: „Wenn Liebe erwacht" Donnerstag: „Das Hollandweibchen".

Schlittschuhlaufen von Georg Bormann mit 43 Abbildungen M. 6, — (einschl. aller Zuschläge). Max Hesses Verlag, Berlin W 15 und durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Fast allgemeiner Beliebtheit erfreut sich das Schlittschuhlaufen als anmutiger, unterhaltender und gesunder Sport. Das vorliegende Buch gibt eine mustergültige Darstellung von den Anfangsgründen bis zur Meisterschaft des Schlittschuhlaufens. Keine Frage von einiger Bedeutung wird außer Acht gelassen wie Kleidung, Wahl des Schlittschuhs, Technik des Laufens, Figurenlaufen, Gesellschaftslaufen usw. kurz: Ein hübsch ausgestattetes, allen Sportfreunden zu empfehlendes Büchlein.

Freie evangelische Gemeinde Brockau, (Güntherstr. 21.)
Donnerstag, den 1. Dezember.
Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Pred. Kuwatsch.

Brotmarken-Ausgabe.

Am Mittwoch, den 30. November und Donnerstag, den 1. Dezember cr., gelangen die **Brotmarken** in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe:

Mittwoch, den 30. November: cr.:
Bahnhofstraße und Breslauerstraße.
vormittags von 8 — 9 Uhr
Parkstraße, Schulstraße und Walterstraße, Baumschulenweg
Ahornweg, Am Grünen Weg, Parkplatz, Benkwitzer Allee
Rangierbahnhof und Wasserwerk
vormittags von 9 — 11 Uhr
Gartenstraße und Güntherstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.

Donnerstag, den 1. Dezember cr.:
Große Koloniestraße 1a—10a und Wehrmannstraße 1a—9
vormittags von 8 — 10 Uhr
Große Koloniestraße 10b—14b und Wehrmannstraße 9a—10
vormittags von 10 — 11 Uhr
Hauptstraße und Hatzfeldstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.
Heydebrandstraße und Lieresstraße
mittags von 12 — 1 Uhr.

Die Marken sind pünktlich abzuholen. Für Säumige erfolgt die Ausgabe erst acht Tage später. Als Ausweis ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Brockau, den 28. November 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

6000 Mk. monatlich bar Verdienst
Streng reel. Kenntn. nicht erforderl. Horcher verbeten. Anfragen m. Rückporto an die Expedition der Zeitung.

Preis das Paket 1,50 Mk.

Viel Geld verdienen Sie b. Verkauf von
Gold, Silber, Platin
alte Münzen, alte Gebisse, auch zerbroch.
an Selbstverbraucher
Höchste Bezahlung
Edelmetall- und Juwelen-Gesellschaft m. b. H.
Breslau 1, Harras Gasse 3
Ecke Taschenstraße — gegenüber der Liebichshöhe.
Bei Ankauf Fahrgelderstattung.

Nur solange Vorrat:
Ein grosser Posten
Schiefertafeln
mit Kästchen und rotgezogenen Doppellinien, weit unter Tagespreis.
Ein grosser Posten erstklassiger
Federkasten
aus einem Stück, poliert und unpoliert, von 4 Mk. an.
Billigste Bezugsquelle für
Normal-Schulhefte
Dodeck, Bahnhofstrasse 12.

1922 1922
Auerbachs Kinderkalender
Deutscher Kalender, Flotten-Kalender
Gemütlicher Schlesinger, Marienkalender
Abreiß-Kalender
von May & Edlich u. fürs Büro mit grossen Zahlen
Wochen-Kalender
Tägliche Notizkalender
Taschenformat für Vereine u. großes Format für Geschäfte
hält vorrätig
E. Dodeck's Buch- u. Papierhandlung
Bahnhofstrasse 12.
1922 1922

Abbitte.
Die Beleidigung gegen Herrn Lokomotivführer **Karl Schmauke** nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich zurück, leiste Abbitte und warne vor Weiterverbreitung
Frau Zimmer,
Heydebrandstraße 1

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist eine
Gießform!
2 kämpfende Neger
in 1 Form **20 Mk.**
1 Trapper u. 2 Indianer
in 1 Form **25 Mk.**
zu haben in
Dodeck's Buchhandlung

Film!
Ein kompletter Einakter
Die Apachen von Paris.
200 Meter lang
preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition der Zeitung.

Wir machen Sie
aufmerksam
auf unsere enorm billigen Preise.
Hochmoderne
Anzüge v. 425 M
Raglans v. 450 M
Ulster v 400 M
fertig und nach Maß, prima Stoffe, beste Verarbeitung kaufen Sie direkt vom Fabrikanten
Gebr. Hänel
Herrenkleiderfabrik und Maßschneiderei
Breslau,
Neumark 13 1 Etg.
Eingang Breitestraße.
Telephon Ring 11929.

Groß-Kapital
wird anzulegen beabsichtigt auf Landwirtschaft, Geschäfts- und Wohnhäuser auch f. Fabrik- u. industr. Unternehmen. Off. unt. Kgst. V 684 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Restergeschäft
wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Für Warenlager 3—5000 Mark erforderlich. Gefl. Offerten u. D. C. 8920 an Rudolf Mosse Dresden.

Violinsaiten
empfiehlt
E. Dodeck, Brockau.

Konzerthaus Hielscher Brockau.
Donnerstag, den 1. Dezember 1921:
Großes
Wohltätigkeits-Konzert
(Streichmusik)
zu Gunsten der Brockauer Armen
ausgeführt von Mitgliedern des
Beamten-Vereins ehem. Militärmusiker
20 Mitwirkende. Leitung: Herr Wilhelm Denker
unter gütiger Mitwirkung der
Quartettvereinigung „Lustige Brüder"
Hierauf **Kränzchen und Verlosung** als Abschluß
Kasseneröffnung 6½ Uhr **Beginn 7½ Uhr**
Programme im Vorverkauf 2 Mk., an der Kasse 2,50 Mk.
Kinder die Hälfte
Der Reingewinn wird durch hiesige Wohltätigkeitsvereine den Brockauer Armen zugeführt.

Adolf Grosser
Uhrmacher
Bauschulenweg 4 Brockau Villenkolonie
empfiehlt sich zu
Reparaturen aller Art an Uhren, Goldwaren und Schmucksachen
in kürzester Zeit
Saubere Ausführung Billige Preise

Preis das Paket 2.50 Mk.

Der heitere Fridolin
Nr. 3 Halbmonatschrift für Sport, Spiel, Spaß und Abenteuer **Nr. 3**
ist in unserer Expedition im Abonnement und einzeln zu beziehen.

Stadt-Theater.
Dienstag 7 Uhr:
Die Zauberflöte.
Mittwoch 7 Uhr:
Tannhäuser.
Donnerstag 7½ Uhr: **Tosca.**
Freitag 7½ Uhr:
Hans Heiling.
Sonnabend 7½ Uhr:
Der Freischütz.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Der Waffenschmied.

Lobe-Theater.
Dienstag 7½ Uhr: **Gas.**
Mittwoch 7½ Uhr:
Das Weib auf dem Tiere.
Donnerstag 7½ Uhr: **Gas.**
Freitag 7½ Uhr:
(Kunstgemeinde, Serie F)
Liliom.
Sonnabend 7½ Uhr:
Erstaufführung
Macbeth.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Zwangseinquartierung.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)

Thalia-Theater.
Dienstag 7½ Uhr:
Große Rosinen.
Mittwoch und Donnerstag:
Gretchen.
Freitag 7½ Uhr:
Große Rosinen.
Sonnabend nachm. 3 Uhr:
Erstaufführung
Aschenbrödel.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)
abends 7½ Uhr:
Gretchen.
(Gewöhnliche Preise.)
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Aschenbrödel.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)

Schauspielhaus.
Operettenbühne — Tel. Ring 2545.
Dienstag und Mittwoch:
Wenn Liebe erwacht.
Donnerstag 7½ Uhr:
Das Hollandweibchen.
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Wenn Liebe erwacht.
Sonntag nachm 3½ Uhr:
Die Kaiserin.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Täglich
2 Vorstellungen
5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- **Schau**

Liebich-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Der erstklassige
November-Spielplan
Arco & Esmanoff
Weltberühmte Wirbelwindtänzer.
Alex Stamer
sächs. Komiker.
Alex Blumenfeld
mit Operettenpferd „Puppchen".
? The Alba ?
das seltsame Mädchen
Lajos v. Scendy
Humorist am Flügel.
Voo-Doo
phantast. indische Tempelszenen
2 Margwills
Verwandlungs-Schauspieler
Käthe Gillini
Jongleuse.
Henry de Vrys
Plast. Schönheiten
4 weitere Attraktionen 4

Textbücher
sind in E. Dodeck's Buchhdlg. zu haben.